

**Zeitschrift:** Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl  
**Band:** 11 (1855)  
**Heft:** 18

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Posthertz

Honny soit qui  
mal y pense.

11. Bd.

1855.



No 18.

5. Mai.

## Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

### Eine Sessel-Auction.

Ausrufer: Wir fangen mit dem Fauteuil Nr. 1 an. Derselbe ist sehr bequem und hat lange als Krankenstuhl gedient. Es muß jedoch voreröffnet werden, daß sich allfällige Liebhaber über ein Bürgerrecht in einem der Kantone wo man „jo“ und „au“ sagt ausweisen müssen, und einen katholischen Tauffchein vorzulegen haben. — Wer bietet auf den Fauteuil No. 1. —

Erster Liebhaber: Ein Corpus juris und drei Ellen Kasimir!

Ausrufer: Drei Ellen Kasimir und ein Corpus juris; — wer bietet mehr?

Zweiter Liebhaber: Ein solider Trog mit Eisenschienen beschlagen und inwendig mit Centralbahnactien tapezirt!

Ausrufer: Ein Trog, bereits neu, mit Centralbahnschienen zum ersten —

Dritter Liebhaber: Ein Portemonnaie mit stählernem Schloß, dienlich für's Militär; da zu ein Pfund ächte Baslerlederli!

Vierter Liebhaber: Wird vom katholischen Tauffchein Umgang genommen, so biete ich zwölf Schachteln Glarnerthee von feinsten Blume!

Ausrufer: Meine Herren, ich sehe noch einige Käufer von ferne anfahren; der Ruf über den ersten Sessel wird für ein halbes Stündchen eingestellt und unterdessen mit No. 2 fortgefahren. — Betrachten Sie nun also, meine Herren, diesen andern Fauteuil! Er ist zwar von früherem Besitzer etwas durchgerieben, aber noch gut im Leim,

sauber ausgeklopft, von Motten frei und solid vergoldet. Une fameuse pièce pour Messieurs les Wälsch. Wer macht ein Angebot?

Fünfter Liebhaber: Eine Kiste Cortaillod und die Skalps sämtlicher bisherigen Verrieresbahn-Concessionäre.

Ausrufer: Wer bietet mehr als eine Kiste Cortaillod und die Perrücken der H. Besnard und Beslay?

Sechster Liebhaber: L'amour du peuple fribourgeois mit Währschaft bis Michelstag 1857, wohlverstanden nach dem julianischen Kalender.

Ausrufer: Wer gibt mehr als die Liebe des Freiburger Volkes mit eidgenössischer Währschaft zum ersten —

Siebenter Liebhaber: Un vôte pour l'université fédérale, six cents toises de terrain au quai des Bergues et une lettre de recommandation de Monseigneur Marilley!

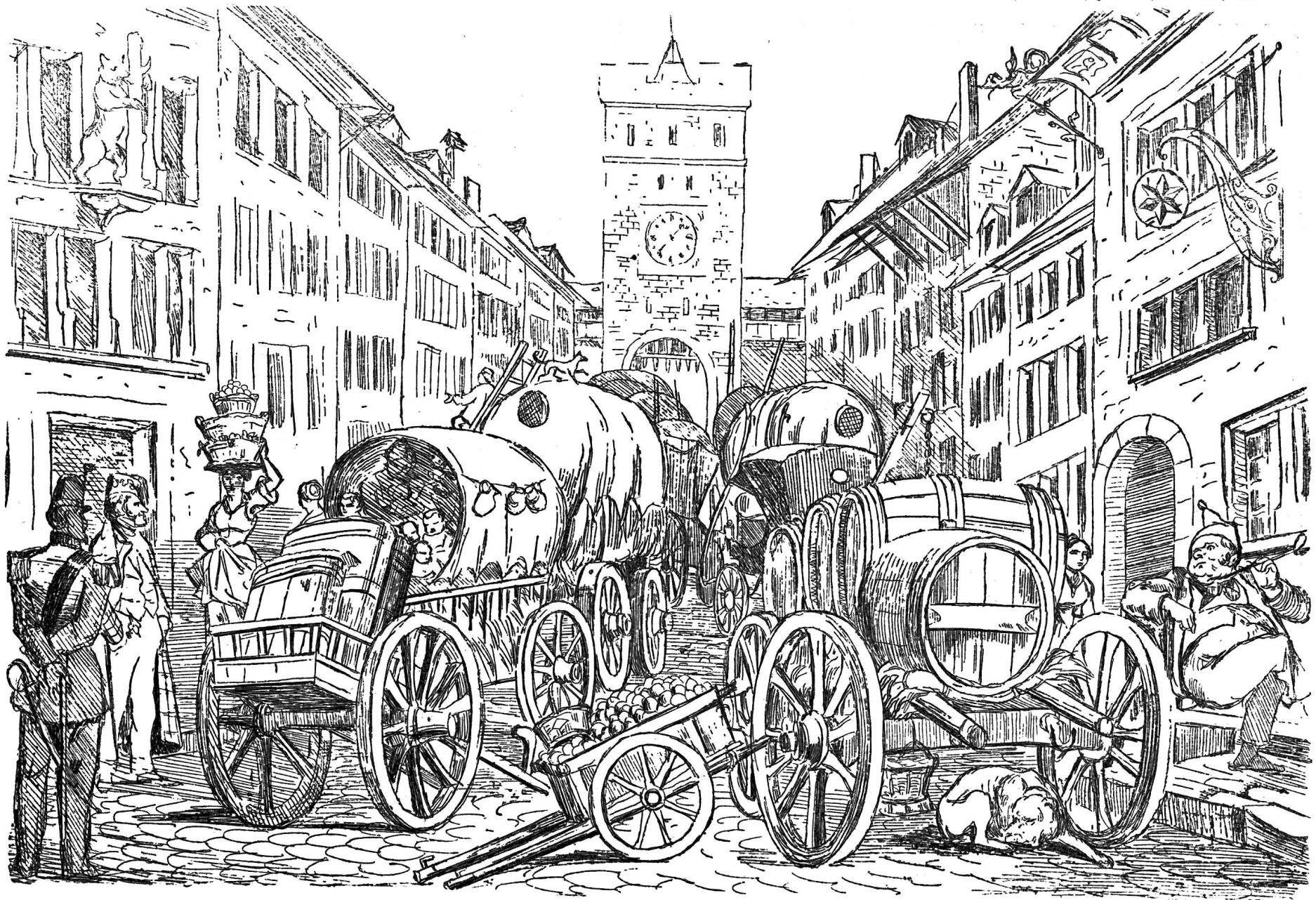
Ausrufer: Eine Rede für die eidgenössische Universität und 600 Klafter Nationalbelohnung —

Achter Liebhaber: Deux cents milles Vaudois et la cravate blanche de papa Henry!

Ausrufer: Zweimalhunderttausend vornenrothe Vacotenschnäbel und das Schweistuch Vater Henry's — ein pompöses Bot! Zum ersten, — zum andern — — Da kommen noch ein Paar Mannen gelaufen. Allons, Messieurs les Wälsch, wer will mehr geben? —

# Baslerisches Idyllenleben in der Aeschenvorstadt.

Motto: Das Auge des Gesetzes wacht. — Schiller.



## Das honolulufische Wunderschiff,

oder als wie so sich acht Gänse in eine Ente verwandeln thäten.

Was strömt durch Honolulu's Gassen  
Der Bürger aufgeregte Schaar?  
Was drängt das Volk in dichten Massen  
Hinunter nach dem Strand der Aare?

„Hast du die Kunde schon gelesen?“  
So ruft der Freund dem Freunde zu.  
„Ein Wunder, niemals dagewesen,  
„Wacht uns aus unsrer klaffschen Ruh!“

„Gezogen von vier Gänsepaaren  
„Auf einer Muschel aus dem Meer  
„Will heute auf der Aare fahren  
„Aus fremdem Land ein Zauberer.“

Drum dränget auf den beiden Brücken  
So dicht das Volk sich Kopf an Kopf,  
Der Säugling und der Greis an Krücken,  
Der Langbart und der Mann vom Jopf.

Vom Land manch unschuldvolle Schöne,  
Der Nähterinnen sanfte Huld,  
Der Schanze ungestümen Söhne,  
Sie warten all' voll Ungeduld.

Commis, Grisetten und Studenten,  
Manch schaubegier'ges Knotenpaar  
Und sogar mit dem Präsidenten  
Des Staates ernster Kanzelar,

Kapläne, Obersten, Kanzlisten,  
Der Schule losgelassner Chor,  
Der rennet aus der Lehr der Christen: —  
Sie recken Hals und Haupt empor.

Und auf des Bischofes Tareffe,  
Da harret, das Wunder anzusehen,  
Des faubourg Saint Germain's Noblesse  
Trotz schwarzer Biße rauhem Weh'n.

Jetzt stürzt durch die dichten Massen  
Die Polizei in wildem Sprung,  
Den festen Segler abzufassen,  
Dem mangelt die Bewilligung

Doch immer noch nicht will er kommen,  
Der bangersehnte Wundermann,  
Der Aare Fluth herabgeschwommen  
Mit seiner Gänse Achtgespann.

Da hört man eine Stimme schallen:  
„Genug sei's nun des Possenspiels!  
„Ihr könnt getrost nach Hause wallen —  
„Es kommt der letzte Tag Aprils.“

## F e u i l l e t o n .

Ein militärisches Gespräch aus der Gegenwart.

Meier: Was haltstsch vo dr neue Manier s'  
Bayonnet abz'näh?

Dreier: Wenn's by dem blieb, so wär's bloß  
g'väterlet, wie mängs anders by üs. Aber do  
liegt öppis Tüfels drhinter!

Meier: Was denn?

Dreier: Du weißt, s'neu Reglement isch nur  
für zweu Johr, nachher thuet-me den wieder an-  
dere. Jig händ sie de Gwehrholbe bloß zwische  
d'Fußspitze gstellt; s'nächst Mol stoßt me de Holbe  
zwüsche den-Absatz dure und nimmt s'Gwehr zwü-  
sche d'Bei und ritet druff drvo. Däwäg trifft-me  
drei Fleuge uf ei Streich; erstens erspart-me  
d'Husare und Gelbfinke, zweitens gits e b'sunder-  
bar g'föhrlich Waffe, weme so mit-em Bayonnet  
dem Find gäge Buch ine ritet, und drittens er-  
spart viel Haber und Heu.

Meier: Das mueß me säge und selb isch  
woh', es werde by eus im Militärwäse ganz aparti  
Sache g'macht, wo me in andere Armeen nid emol  
drvo traunt. S'isch nur schad daß dere Verbesserige  
nit g'heim g'halte werde chönne, denn die andere  
mache's denn noh.

Dreier: Dr Napoleon ist drwäge apartig  
zur Königin von England g'reist, um sie z'froge,  
ob sies bi dene Soldate in dr Krim nit au isüehre  
wend. D'Königin heb g'juchzet vor Freude, daß  
sie nu ihri Cavallerie so g'schwind und wohlfeil  
wieder b'ritte mache chönn. Dr Napoleon het do  
au no wegen eusem Militärhofereglement no mit-e-re  
rede welle, do het sie ihm aber nu «fi-donc»  
g'antwortet.

Meier: Aber säg, wenn eus die Andere so Alles  
abluege, so luege sie-eus z'legt au no s'Stuger-  
schiesse ab!

Dreier: Sie händs jo, bim Donner, scho

lang welle thue, aber sie händs no nit so wyt brocht wie mir, und bringe's nie so wyt.

Meier: Mir schiint, wenn das ist, es wär am beste, wenn me das Feldschüzgewäse recht in Schwung brächt; das wär wohlfeiler, als das ander Soldätlimache — und wenns zum Ernst chiem, und es würd so n'es ganzes Schüzervolk geze Fünd uffstoh, so würd-er meh Respekt friege als vor euse Grasböge und Schwalbeschwänze.

Dreier: Das meine noch Anderi wie du.

Meier: Gang säg's bene z'Bern, wenn sie denn binand hoche im nächste Juli!

#### Mukopotamisch.

Benz: Wellem gisch d'Stimme i Regierungsrath a d'Stell vom Professor Brunner?

Uli: Wellem ächt, als im Hubacher!

Benz: Warum grad dem?

Uli: Hesch si Altag bi dr Kadasterfrag nit g'hört? Dä weiß de g'wüß z'Mittel für d'Uebervölkerung und Armenoth us em Fundament z'heile.

#### Basilorisch.

Meier: Warum wollen die Basler die Verbindung der Centralbahn mit der französischen Ostbahn nicht zugeben?

Dreier: Aus dem gleichen Grunde, warum die Lausburger die Felsen im Rhein nicht weg-schaffen wollen, sondern mit eisernen Klammern fest machen, — wegen dem f i s c h e n !

#### Muster klassischen Amtsstyls.

Da J. W. von H., der im Jahr 1845 den Freischaarenzug mitmachte und laut vorliegenden Zeugnissen bei Walters in Folge Verwundung sein Leben verloren hat, landesabwesend und verschollen ist, so wird derselbe aufgefordert vor dem Departement des Innern zu erscheinen, widrigenfalls er todt erklärt wird.

(Luzernisches Kantonsblatt.)

#### Aus Ventre-dur.

Heiri: Weist, wer dr getreust Beamte in dr ganz Eid'gnossenschaft ist, wo am meiste für's Vaterland hufet?

Frig: Deppe dr Dokter Frei z'Piestel?

Heiri: Nei, euse Postmeister. Wo-n-er chürzli a-nes Hochsig gangen isch, häd er vorher de eidgenössisch Postbureau - Dse mit er-e Schnur zuebunde und mit sim Privat-Petschaft versieglet, damit d'Postkommis nit chönned iheize, wenn sie früured.

Frig: Das ist es Liecht, wo me nüd sott undere Scheffel stelle, bim Hagel!

#### Wo's fehlt!

Meier: Wie kommt's wohl, daß die Allirten der Festung Sebastopol noch immer nicht beikommen können und haben doch so viele Genie-Generale?

Dreier: Aber kein Generalgenie!

**Briefkasten.** Holofernes. Soll, wenn immer möglich, illustriert kommen. — E. S. Einsendungen von so werthver und sachkundiger Hand stehen nicht in Gefahr unbenutzt in den Papierkorb wandern zu müssen. — A. B. C. Wir müssen uns unser Recht wahren, mit allen Einsendungen frei nach unserm Gutdünken schalten zu können. — H. H. Wie Sie sehen, frei benützt. — J. H. Die betreffende Nummer des „Eidgenossen“ ist uns noch nicht zu Gesicht gekommen, wir werden sie aber zu erhalten suchen.

## Anzeigen zum Postheiri.

Neue Erfindung. — J. ALEXANDRE IN BIRMINGHAM UND BRÜSSEL. — Neue Erfindung.

# CEMENT-FEDER,

in 4 Sorten: breit, mittel, fein und extrafein,  
jede Sorte zu 5 Fr. per Schachtel von 12 Duzend,

zu haben bei **Jent & Gasmann** in Solothurn und Bern, ferner bei F. Bigler Kramgasse Nr. 150 in Bern, bei J. Weger in Murten, und in der Schreibmaterialienhandlung von Lorenz Helbing, Buchbinder und Futeralarbeiter in Rapperschwyli.

Diese vorzügliche Stahlfeder erhält durch eine besondere chemische Zubereitung, welche man Cementation nennt, die Biegsamkeit der Gänsefeder, und wird von der Tinte durchaus nicht angegriffen (oxidirt nicht). Sie ist in England und Frankreich patentirt.

Verlag von Jent & Gasmann. — Solothurn. — Druck von J. Gasmann, Sohn.